

Kaninchenelend in einem Schulhof

Ein Schulhof, zahlreiche Kaninchenbauten, ein eingegrenztes Gelände, eine Menge freilaufender Kaninchen... soweit klingt das ja wie ein kleines Kaninchenparadies fernab von Käfighaltung oder verniedlichtem Kuscheiltierdasein. Die Kehrseite der Medaille jedoch sind 4 Häsinnen, 15 unkastrierte Rammler, Jungtiere Monat für Monat, ein versumpfter Teich als Trinkquelle und eine Schar Kinder ballspielend auf den Kaninchenbauten in denen die säugenden Häsinnen verängstigt neben ihren Jungtieren kauern.



Die Realität ist eine Schuldirektorin die glaub ein wahres Kaninchenparadies in „Ihrem“ Schulhof zu beheimaten, ein Schulwart der schon nicht mehr weiss welches seine Kaninchen sind und welche über den Zaun geworfen wurden, ein Amtstierarzt der seit 10 Jahren dort keine Beanstandungen hat und ein Tierarzt der schon seit längerem nicht mehr gerufen wurde weil ... ja wieso eigentlich? Weil keiner für die Tiere verantwortlich sein wollte, keiner die Rechnung bezahlen will, keiner sieht, dass viele der Tiere dringend medizinische Versorgung brauchen, weil keiner einsieht, dass die Rammler kastriert werden sollten, weil sich ja ein tierliebender Biobauer mehrmals jährlich die Kaninchen abholt die „zuviel“ sind.

Seit 10 Jahren werden in diesem Schulhof Kaninchen gehalten und in den letzten Monaten scheint dort alles aus dem Ruder gelaufen zu sein. Wir wurden in der Vergangenheit schon öfters auf die Haltung dort aufmerksam gemacht, als es jedoch zu eskalieren drohte mussten wir einschreiten.

Innerhalb weniger Tage erreichten uns mehrere Nachrichten von Tierfreunden, dass das Elend der Tiere nicht mehr mit anzusehen sei. Eine Tierschützerin hat mit der Frau des Schulwartes geredet und gebeten die kranken Tiere mitnehmen zu dürfen. Nach einigen Diskussionen und Androhung einer Anzeige konnten Snoopy, Näschen und Bienchen in unsere Obhut wechseln. Bienchen war gerade einige Tage zuvor dort ausgesetzt worden. Die kleine war verstört, aggressiv aber zum Glück unverletzt. Sie wurde kastriert und kurze Zeit später zu einer lieben Tierfreundin vermittelt – dort lebt Bienchen jetzt friedlich und glücklich in einem richtigen Kaninchenrudel und hat erfahren, dass das Leben auch schön sein kann.



Näschen war ebenfalls in einem erbärmlichen Zustand, seine Nase und seine Augenlider waren so zerbissen und wund, dass man sich fast nicht getraut hat ihn anzugreifen.

Snoopy war allerdings der erbärmlichste Anblick den ich in meinem ganzen Leben gesehen habe. Das Gesicht fast kahl, fleischig, offen, die Augen zugeschwollen, die Nase verpickt, dass nur noch ein Röcheln zu hören war, das Fell dreckig, den Kopf gesenkt, eigentlich bereit zum Sterben.

Unser Tierarzt war bei seinem und Näschens Anblick so geschockt, dass als erstes „Beweisfotos“ gemacht wurden. Viel Behandlung konnte den Tieren nicht angedeiht werden. Erstmals mussten sie antibiotisch abgedeckt werden und durch viele Bäder mit Käsepappeltee die Wunden zum Heilen gebracht werden.

Aufgrund der merkwürdigen Schwellungen im Gesicht konnte auch Myxomatose nicht ausgeschlossen werden. Das bedeutete Quarantäne. Aber wo? Also wurde meine Garage ausgeräumt damit die Käfige Platz hatten, ein Behandlungstisch hergerichtet und so haben die drei ersten Tiere hier Einzug gehalten.

Ich glaube den Verbrauch an Käsepappeltee den ich in den nächsten Wochen hatte, der war unsagbar. Die erste Behandlung von Snoopy trieb mir die Tränen in die Augen. Jede Berührung schmerzte ihn und dennoch hat er stillgehalten, die Behandlung ruhig und dankbar über sich ergehen lassen. Vorsichtig musste ich die Verkrustungen lösen, den Eiter aus den Augen waschen. Bei jeder Berührung zuckte er zusammen. Aus seiner Nase holte ich verkrustete Eiterbatzen die mit Kieselsteinen versehen waren, unsagbare Schmerzen musste er gehabt haben.

Und trotzdem, er hatte einen erstaunlichen Lebenswillen. Ich war mir nicht sicher ob er es schaffen würde und jeder der mich kennt hat das an meinem Verhalten gespürt auch wenn ich es nicht auszusprechen wagte. Laut Berichten von Leuten, die dort öfters vorbeigegangen sind soll Snoopy eines der ersten Tiere dort gewesen sein, also dürfte er nicht mehr der Jüngste sein. Ich muss zugeben als er hier eingezogen ist, hab ich schon überlegt ob es für ihn nicht besser wäre ihn einschläfern zu lassen. Er ist alt, er hat Schmerzen, er hat soviel mitgemacht... aber dann sah ich seinen Lebenswillen, seine Freude über jedes Stückchen Grünfutter, seine dankbaren Augen nach jeder Behandlung und ich wusste auch wenn er es nicht schaffen würde, eine Chance hatte er verdient.

Heute, etliche Monate danach schaut Snoopy schon besser aus, alle Wunden werden nicht mehr heilen, die Pasteurellose ist ausgestanden, sein Fell ist noch immer struppig und beim Streicheln spürt man noch immer seine Knochen. Was wir nicht zu hoffen wagten wurde wahr – auch Snoopy fand ein schönes Zuhause. Nochmals herzlichen Dank an dieser Stelle an Julia und Ihren Lebensgefährten, dass Sie unserem Oldie noch ein paar schöne Jahre schenken wollen ☺



Auch Näschen hat sich toll erholt. Er war zwar von den Behandlungen weitaus weniger begeistert als Snoopy und hat mit sanftem Nasendruck meine Hand immer weggeschoben, unwirsch die Schüssel mit dem Tee ausgekippt, die Küchenrolle mit Tritten attackiert, aber dennoch ist er brav sitzen geblieben um seine Wunden zu waschen. Anfangs sah es so aus, als müssten die Augenlider operativ gerichtet werden, nach einigen Wochen gab es aber Entwarnung. Er hat auf die Behandlung so gut angesprochen, dass ihm der Eingriff erspart bleiben konnte.

Der quirliche Kaninchenmann hat das große Los gezogen. Er heisst heute Aero (den Namen verdankt er seinen sensationellen Luftsprüngen) und lebt bei Familie Kranich, die bereits Hanna, Twix, Lilly, Crispy und Fuzzy aufgenommen haben.

Snoopy, Näschen und Bienchen waren die ersten Tiere die wir von dort hatten, es sollen war nicht die letzten bleiben. Sofort nach Übernahme der Tiere haben wir mit dem Amtstierarzt Kontakt aufgenommen. Seit Jahren gab es dort angeblich keine Beanstandung, dass Snoopy an Pasteurellose leide sei auch bekannt, er würde in diesem Zustand dort schon seit Ewigkeiten leben, dass die Rammler nicht kastriert sind war auch nicht interessant und Handlungsbedarf von Seiten des Amtstierarztes war keiner gegeben.

Nach diesem Telefonat hätte ich am liebsten Gift und Galle gespuckt. Bei dem Anblick der Tiere die in meiner Garage saßen, bei den durchgemachten Nächten für deren Pflege, da kamen mir diese Worte wie der wahre Hohn vor. Wann war denn Handlungsbedarf? Wenn die Tiere tot im Hof liegen oder was musste den Tieren noch widerfahren bis sie Hilfe verdienten?

Ein paar Telefonate meinerseits, ein paar E-Mails und einen Tag später war im Kurier schon eine Meldung über diese Zustände. Wenn ich nicht auf Kooperation hoffen konnte, dann wenigstens mit der Hilfe der Öffentlichkeit. Der Artikel zeigte Wirkung, zahlreiche Eltern von Schülern dieser Schule und Lehrer meldeten sich in der Schule. Die Reaktionen dürften recht heftig gewesen sein, denn die Direktorin hat sich umgehend bei mir gemeldet.

Begonnen hat die Kaninchenhaltung als Projekt für die Schüler. Auch der Schulwart hatte eigene Kaninchen in dem Hof. Es wäre Pflicht der Schüler gewesen sich unter Anleitung einer Lehrerin um die Tiere zu kümmern. Immer wieder wurden dort Kaninchen ausgesetzt und so vermehrten sie sich auf natürliche und auf unnatürliche Weise. Den Zustand der Tiere empfand die Direktorin als wenig besorgniserregend. Unser Ziel war es die verletzten Tiere dort wegzuholen und ich machte sehr deutlich, dass ich das mit allen Mitteln auch durchsetzen werde. Wohl aus Angst vor weiterer schlechter Publicity wurde uns also erlaubt zu kommen um weitere Tiere einzufangen, allerdings nicht ohne hämischen Unterton und der Bemerkung dass sie sich das persönlich anschauen wollte wie wir auf dem Gelände die Tiere einfangen wollten.

Tja, da hatte die gute Dame nicht mit unserer Erfahrung und den vielen freiwilligen Helfern gerechnet. So sind wir am Wochenende ausgerückt, bepackt mit Transportern, Decken, Futter und die Tierklinik war in Rufbereitschaft falls sie gebraucht würden. Die ersten Tiere waren rasch eingefangen und die Laune der Direktorin sank mit jedem eingefangenen Tier. Sie dachte wohl sich einen lustigen Nachmittag machen zu können und ein paar Trotteln zuschauen zu können wie sie verzweifelt hinter ein paar Kaninchen herlaufen. Da haben wir ihr aber einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Kaum waren die ersten Tiere eingefangen war auch schon eine Gruppe mit verletzten Tieren auf den Weg in die Tierklinik. Eine Häsin hatte blutigen Ausfluss aus der Scheide, eine weitere Häsin einen typischen Babybauch, ein junger Rammler einen aufgegastrten Bauch, ein weiterer Rammler konnte seine Hinterbeine nicht mehr bewegen, einige Jungtiere waren noch sehr klein und zart. So ging es dahin, eine Gruppe hat eingefangen, die andere hat sich die Tiere gleich angeschaut, eine andere Gruppe hat sich am Weg zum Tierarzt gemacht und bald waren die Caddies alle voll. Die Laune der Direktorin sank immer mehr und die Aufforderungen aufzuhören und vom Gelände zu verschwinden wurden immer deutlicher. Wir hatten alle Tiere eingefangen bis auf zwei Jungtiere. Diese hatten sich in einem Bau verschanzt. Mit Schaufeln und Händen wurde begonnen die Bauten aufzugraben, vorsichtig da Einsturzgefahr bestand. Dann hat die Direktorin uns des Hofes verwiesen. Wir konnten die letzten Tiere nicht mehr einfangen.

Wir haben in zahlreichen Gesprächen versucht begrifflich zu machen, was an der Haltung zu ändern wäre, damit diese Probleme vermieden wären. Ein kleines Ein- und Ausbruchsicheres Gehege, eine kleine Gruppe mit einem kastrierten Rammler usw.

Das Problem der ausgesetzten Tiere würde nicht aufhören, aber wenn man das so einfach hinnimmt, wird sich nie was ändern. Der Zaun hätte in eine Plakatwand umgebaut werden können, so wäre von Außen nicht ersichtlich gewesen dass hier Kaninchen gehalten werden und die Zahl der ausgesetzten Tiere hätte sich verringert. Aber alle unsere Vorschläge prallten auf verschlossene Ohren.

Wir haben 19 Tiere von dort weggeholt. Kaninchendame Silvi hat einen Tag nach dem Einfangen 7 gesunde Babys zur Welt gebracht und vorbildlich aufgezogen. Sam hat lange gegen die Kokzidien gekämpft und ist glücklich vermittelt, Crusty der Oldie der nicht mehr hoppeln konnte hat seine Chance genutzt und lebt gesund und glücklich bei einer lieben Familie, Samson, Softie, Feline, Snoopy, Bienchen, Näschen und viele andere haben ein schönes Zuhause gefunden und vergessen hoffentlich bald in welchem Zustand wir sie dort weggeholt haben.

Einige warten noch immer bei uns auf ihre Chance auf ein Leben in einem neuen Zuhause. Fixie und Cindy haben es leider nicht geschafft. Für sie kam unser Einschreiten zu spät.

Traurige News vom Schulhof: es wurden bereits wieder Kaninchen dort gesichtet. Alles Reden war Vergebens, aber wir bereuen es nicht die Tiere dort weggeholt zu haben. Beginnt das Kaninchendrama nun von vorne? **Wahrscheinlich schon...**

Und das wurde aus einigen unserer Schulhofschtützlinge:



Hanna

Für Hanna brachte unser Einschreiten wohl die größte Veränderung – die Häsin die damals diesen traurigen Blick in den Augen hatte, ist heute glücklich und zufrieden und herrscht bestimmt aber gnädig über ihr kleines Kaninchenreich. Hanna grabt leidenschaftlich gerne und macht die tollsten Bauten die man sich vorstellen kann. Hanna ist eine Persönlichkeit und hat ein Zuhause gefunden, wo man das erkannt hat und sich daran erfreut.

Näschen

Der kleine Kaninchenmann lebt heute an Hannas Seite mit 5 weiteren Kaninchenhilfe-Schtützlingen. Er strahlt Zufriedenheit und Harmonie aus und versteht sich mit jedem – egal ob Häsin oder Rammler, er ist ein guter Kumpel für seine Gehegekollegen. Seinen sensationellen Luftsprüngen verdankt er den Namen Aero.



Samson

Samson heisst inzwischen Lumpi und hat sein Traumzuhause gefunden. Ein gemütlicher verglaster Balkon, fernab von stressigem Gruppendasein und mühsamer Futterbeschaffung. Der große Knutschbär lebt überaus zufrieden mit seiner Kaninchendame und hat seine neuen Besitzer schnell um den Finger gewickelt.